



5. JUNI 2013

Gemeinde Glarus Nord, CH - 8867 Niederurnen

An das Gemeindeparlament
Glarus Nord

Datum 31. Mai 2013
Reg.Nr. 27.11.02
Abteilung Gemeinderat
Person Andrea Antonietti Pfiffner
E-Mail kanzlei@glarus-nord.ch
Direkt 058 611 70 11

Antrag an das Gemeindeparlament i.S. Genehmigung eines Verpflichtungskredits von Brutto CHF 2'429'350 für die Realisierung der Milchverwertung Oberseetal

Sehr geehrte Frau Parlamentspräsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren Parlamentarier

1. Ausgangslage

Seit der Jahrtausendwende musste die traditionelle Produktion von Alpziger auf den Glarner Alpen fast gänzlich aufgegeben werden, da die Produktion und Infrastrukturen den neuen Hygienebestimmungen nicht mehr gerecht wurden. Zurzeit wird im Kanton Glarus nur noch auf der Alp Enzianen - Rauti im Oberseetal und auf der Alp Erbs in Elm Alpziger produziert. Des Weiteren kann aktuell lediglich bei den Stäfel der Alp Obersee-Rauti die Milch in einer provisorischen Anlage zu Käse verarbeitet werden. Bei den übrigen Alpen bleibt den Äplern als einzige Alternative nur der tägliche Transport der Milch ins Tal, was eine grosse Belastung für die Umwelt und die Erschliessung mit sich bringt. Die Transporte der Milch ins Tal vertilgen 30 Rappen pro Liter Milch, was ca. die Hälfte des Milchertrages ausmacht. Sind die Alppächter wegen den Milchtransporten erst einmal im Tal, kehren sie nicht immer unverzüglich zurück auf die Alp, sondern verrichten bei ihren Heimbetrieben anstehende Arbeiten. Demzufolge wird auf den Alpen nur noch die nötigste Weidpflege ausgeführt und daher der Unterhalt der Infrastruktur eher vernachlässigt. Die Älplerfamilie lebt kaum mehr auf der Alp, da man ja täglich einmal ins Tal fährt, was leider zu einer Art Verwaisung der Alpen führt.

Die Alpwirtschaft ist für die Bauern in Glarus Nord generell von grosser Bedeutung. Die Tal- und Bergbauern haben zusammen mit Bund und Kanton viel Geld in die Heimbetriebe investiert, die ausschliesslich auf Milchwirtschaft ausgerichtet sind. Die Alpen dienen als unverzichtbare Futtergrundlage im Sommer und sichern demnach auch die Milchkuhbestände der Heimbetriebe.

Schon längere Zeit stehen die Alpbewirtschafter und Alpbesitzer vor der Situation, dass für eine gemeinsame Milchverwertung Lösungen gefunden werden müssen, da die hochwertige Alpmilch nicht qualitätsgerecht verwertet wird. Aus produktionstechnischen und finanzpolitischen Gründen strebt man für die zukünftige Milchverwertung eine zentralisierte Lösung an, in der die Alpmilch von den einzelnen Senten zusammengeführt wird. Die Investitionen für eine entsprechende Milchverwertung werden von Bund und Kanton unterstützt. Diese Beiträge sind an die Bedingung geknüpft, dass zukünftige Entwicklungen regional betrachtet und koordiniert werden müssen. Um diesem Anliegen gerecht zu werden, wurde die Betrachtung der Milchverwertung Oberseetal um die drei Alpen Vorderchwändi, Hinterschwändi und Lohegg im Schwändital erweitert.

In die Alpen im Oberseetal wurde infolge eines umfangreichen Sanierungsprojekts vor 30 Jahren nur noch in den Unterhalt und geringfügige Sanierungen der einzelnen Alpen und vor allem in deren Erschliessungen investiert. Auch die Wohnsituation für die Älplerfamilien und ihre Angestellten entspricht nun nicht mehr zeitgerechten Bedingungen. Die Ökonomiegebäude und deren Einrichtungen erfüllen nicht mehr die gesetzlichen Bestimmungen oder die betriebswirtschaftlichen Grundsätze. Um

grössere Investitionen in die Alpen und Alpgebäude ohne erkennbare Wertschöpfung zu verhindern, drängt sich jetzt sinnvollerweise das Projekt Milchverwertung auf.

Mit der neuen Milchverwertung sollen zur Hauptsache folgende Ziele erreicht werden:

- Bessere und nachhaltige Wertschöpfung durch die Produktion von Glarner Alpkäse AOC;
- Gesamtheitliche Lösung (nicht mehr Individuallösungen für jede einzelne Sente);
- Verwertung von 100% der anfallenden Alpmilch;
- Einbezug vorhandener Infrastrukturen;
- Die Alpbewirtschafter leben während der Sömmerungszeit wieder auf der Alp, gewährleisten die Pflege der Alpen und erhalten die sozialen Strukturen und Traditionen;
- Durch weniger Rohmilchtransporte werden die Umwelt sowie die Erschliessungsstrassen weniger stark belastet.

Zur Erarbeitung einer umfangreichen Projektstudie hat die Gemeinde Glarus Nord in einer Arbeitsgruppe aus sämtlichen betroffenen Parteien folgende Personen eingesetzt, um eine breit abgestützte Akzeptanz der Projektstudie und der Entscheide zu erhalten:

- Ruedi Menzi Ressortleiter Wald und Landwirtschaft
- Andreas Schärer Bereichsleiter Wald und Landwirtschaft
- Ruedi Zimmermann Fachstellenleiter Wald und Landwirtschaft
- Willi Pianta Alpverein Oberseetal
- Emil Fischli Alpverein Oberseetal
- Siegfried Fischli Alpverein Oberseetal
- Kurt Fischli Alpverein Oberseetal
- Fritz Stucki - Joos Alppächter Schwändital
- Josef Stucki Alpkorporation Vorderschwändi
- Hubert Stucki Alpkorporation Vorderschwändi
- Daniel Hunold Alpkorporation Hinterschwändi

2. Materielles

Die Arbeitsgruppe hat folgende möglichen Lösungsvarianten geprüft:

- Variante 1)** Eine zentrale Käserei für beide Täler mit Standort bei der Alp Niedersee (Oberseetal);
- Variante 2)** Zwei zentrale Käsereien separat für jedes Tal mit den Standorten Alp Niedersee (Oberseetal) und Vorderschwändi (Schwändital);
- Variante 3)** Zwei Käsereien bei den Alpstäfel Oberseestafel und Rautalp (Oberseetal) und eine zentrale Käserei bei der Vorderschwändi (Schwändital);
- Variante 4)** Drei Käsereien bei den Alpstäfel Oberseestafel, Rautalp und Niedersee (Oberseetal) und eine zentrale Käserei bei der Vorderschwändi (Schwändital);

(Siehe Planbeilage: Übersichtskarte Standorte der Varianten der Milchverwertung)

Die Arbeitsgruppe hat für jede Variante folgende Entscheidungsgrundlagen erarbeitet:

- Beschreibung der Vor- und Nachteile beruhend auf den Zielsetzungen;
- Evaluation der nötigen Investitionen und Anschaffungen für die baulichen Massnahmen und die Einrichtungen (Gebäude ([Stall, Milchverwertung, Milchzimmer], Käsereieinrichtung, Melkeinrichtung, Wasserversorgung, Schottenverwertung bzw. Schweinemast);
- Berechnen und offerieren lassen der Kosten für sämtliche Investitionen;
- Berechnen der Transportwege und Transportkosten der Rohmilch zur Abgabestelle;
- Berechnen der Vollkosten und der Gesamterträge für die Käseproduktion;
- Ableiten des jeweiligen Milchpreises basierend auf der produzierten Gesamtmilchmenge;
- Gesamtbewertung der Varianten für die Herleitung des Entscheides.

Dieselben Entscheidungsgrundlagen wurden auch für den Status Quo (die gesamte Milch weiterhin ins Tal zu transportieren) berechnet, damit die bewerteten Varianten mit dem heutigen Zustand verglichen werden können.

Variante 1

Schon während der Erarbeitung der Grundlagen hat sich herausgestellt, dass sich die Variante 1 nicht umsetzen lässt, obwohl es wirtschaftlich die beste Variante ist. Die langen Transporte der Rohmilch vom Schwändital zum Obersee, die Verwendung einer Zentrifuge und Bruchpumpe in der Verarbeitung erfüllen die geforderten Bedingungen der AOC - Zertifizierung nicht. Die zentral anfallende Schotte und die durch die Schweinemast anfallende Jauche stellen ein weiteres kaum lösbares Problem dar. Dadurch hat sich ergeben, dass das Oberseetal und das Schwändital pro Talschaft eigene und unabhängige Milchverwertungen erstellen müssen. Folglich können aus Sicht der Gemeinde Glarus Nord nur noch die Lösungsvarianten 2, 3 und 4 weiterverfolgt werden. Wie bereits erwähnt, können diese Varianten unabhängig vom Schwändital betrachtet werden. Aus diesem Grund werden in der folgenden Abhandlung die Umsetzung ohne Einbezug des Schwänditals erklärt.

Variante 2

Die Realisierung der Variante 2 führt zu Gesamtinvestitionen von ca. CHF 3'110'000 und erbringt wegen diesen hohen Investitionskosten mit 68 Rappen pro Liter Milch nicht die gewünschte Wertschöpfung. Weiter würde auch in dieser Variante die gesamte Schotte und die Jauche aus der Schweinemast zentral bei der Alp Niedersee anfallen. Die Rückführung der Schotte oder der Jauche auf die einzelnen Alpen würde zusätzliche Kosten mit sich bringen.

Variante 3

Die Variante 3 ist mit CHF 1'814'000 die Variante mit den geringsten Investitionskosten. Es würden rund ein Drittel der Milch nicht im Oberseetal verwertet, sondern weiterhin ins Tal transportiert. Dadurch wird auch bei dieser Variante über die gesamte Milchproduktion mit einem Milchpreis von 68 Rappen pro Liter Milch nicht die gewünschte Wertschöpfung erreicht und die Bewirtschafter der einzelnen Alpen hätten unterschiedliche Rahmenbedingungen.

Variante 4

Die erarbeiteten Grundlagen ergeben eindeutig, dass die Variante 4 mit Gesamtinvestitionen von CHF 2'429'350 und mit einem Milchpreis von ca. 75 Rappen pro Liter die wirtschaftlichste Lösung der Varianten 2-4 darstellt. Die Variante 4 erfüllt im Vergleich mit den Varianten 2 und 3 auch alle anderen Zielsetzungen am besten. Aus diesem Grund kommt die Arbeitsgruppe aus fachlicher und betriebswirtschaftlicher Sicht zum Schluss, die Variante 4 zur Umsetzung zu empfehlen.

Ein Verzicht auf die Milchverwertung kann nicht in Betracht gezogen werden, da gemäss der Grundlagenbeschaffung trotzdem viel in die Alpen im Oberseetal investiert werden müsste. Diese Investitionen könnten aber nicht mit einer erhöhten Wertschöpfung mitfinanziert werden. Auch muss davon ausgegangen werden, dass das Thema einer Milchverwertung nicht definitiv vom Tisch ist, da der wirtschaftliche Erfolg der Alpen weiterhin unbefriedigend wäre.

Nebst der Milchverwertung muss kurz- oder mittelfristig auch in die übrigen Wohn- und Ökonomiegebäude investiert werden. In der Projektstudie werden auch diese Aufwendungen ausgewiesen, damit schon beim Beschluss über die Milchverwertung der weitere Investitionsbedarf bekannt ist. Die übrigen Investitionen können unabhängig von der Realisierung einer Milchverwertung entsprechend den finanziellen Möglichkeiten der Gemeinde Glarus Nord getätigt werden.

Die Arbeitsgruppe Milchverwertung Oberseetal - Schwändital stellte an einer Infoveranstaltung am 8. April 2013 den heutigen Pächtern der Alpen die verschiedenen Varianten und den Entscheid vor. Ziel dieser Veranstaltung war, den Standpunkt der Alpbewirtschafter nachzufragen und für den eingeschlagenen Weg die Zustimmung zu erhalten. Nach den Erläuterungen zu allen Unklarheiten und Fragen haben sich die Alpbewirtschafter positiv zum Projekt geäußert. Die Alppächter wollen die Chance wahrnehmen und unterstützen die vorgeschlagene Milchverwertung für das Oberseetal.

Am 17. April 2013 trafen sich Vertreter der Gemeinde Glarus Nord mit Vertretern der Abteilung Landwirtschaft des Kantons Glarus und mit Samuel Brunner, Vertreter des Bundesamtes für Landwirtschaft. An der Besprechung wurden die verschiedenen Varianten sowie der Beschluss der Ar-

beitsgruppe vorgestellt, gemeinsam kritisch beurteilt und besprochen. In diesem Gremium kam man auch zum Schluss, dass pro Tal ein unabhängiges Vorgehen der richtige Weg ist und für das Oberseetal die Variante 4 eine zukunftsorientierte und umsetzbare Lösung darstellt. Somit ist auch eine Unterstützung von Bund und Kanton mit Beiträgen und zinslosen Investitionskrediten gewährleistet.

3. Erläuterungen

Die Umsetzung der Variante 4 sieht vor, bei den Alpstäfeln Niedersee, Oberseestafel und Rauti in den bereits bestehenden Gebäuden die Milchverarbeitungen durch Um- und Ergänzungsbauten zu realisieren. Die Käseproduktion wird von den betreffenden Alppächtern selber ausgeführt. Die Bewirtschafter der anderen Alpen verkaufen ihre Milch an die beiden Alppächter, welche in den neuen Käseriesen die Produktion betreiben.

Die Umsetzung wird mit Anpassungen in den Pachtverträgen geregelt. Die Umsetzung ist dank dem Bestehen des Alpvereins Oberseetal einfacher, da die Gemeinde nur noch einen Vertragspartner hat. Durch die neue Milchverwertung vor Ort wird eine Wertschöpfung von ca. 30 Rappen pro Liter Milch erreicht. Die Hälfte dieser Wertschöpfung wird für die Amortisation eines zinslosen Investitionskredits verwendet, die andere Hälfte geht via Milchpreis an die Äpler. Die detaillierten Ausführungen können dem Bericht "Projektstudie Milchverwertung für das Obersee- und Schwändital" und dessen Beilagen und Anhängen entnommen werden.

Nach der Besprechung mit den Vertretern des Kantons und des Bundes hat sich die Finanzierung gegenüber der Grundlagenbeschaffung leicht verändert und präsentiert sich nun wie folgt:

<u>Bruttoinvestition</u>	<u>CHF 2'429'350</u>	<u>100%</u>	
Beitrag Bund und Kanton	CHF 483'099	20%	
Investitionskredit			
Bund und Kanton	CHF 663'712	27%	(Amortisation durch Alppächter)
Gemeindebeitrag	CHF 700'000	29%	(Abschreibung durch Gemeinde)
Hilfswerke	CHF 300'000	12%	(noch nicht gesichert*)
Darlehen (Restbetrag)	CHF 282'539	12%	(Amortisation durch Alppächter)

*Gemäss telefonischer Auskunft hat die Schweizerische Berghilfe nach oben kein Limit und macht in der Regel eine Restfinanzierung

Die Gesamtkosten der Investitionen belaufen sich auf CHF 2'429'350, was gegenüber der Darstellung im Budget 2013 und Finanzplan 2014-2017 Mehraufwendungen von CHF 329'350 ergibt. Die beabsichtigte Finanzierung kann dank der hohen Wertschöpfung jedoch so gestaltet werden, dass sich die Nettobelastung für die Gemeinde Glarus Nord nicht erhöht und wie vorgesehen CHF 700'000 beträgt. Die Bewirtschafter können ihren Beitrag aus der Wertschöpfung finanzieren, was die Übernahme des grössten Anteils rechtfertigt. Sollten die Hilfswerke mehr beitragen, wird das zu Gunsten des zu verzinsenden Darlehens verrechnet. Des Weiteren können die Alppächter die Höhe der Bruttoinvestition mit Eigenleistungen reduzieren, was zu einer Reduktion des zu verzinsenden Darlehens führen würde.

Wird durch das Gemeindeparlament der Verpflichtungskredit genehmigt, kann umgehend mit der Umsetzung begonnen werden. Da die Bauzeit auf den Alpen witterungsbedingt relativ kurz ist und die Alppächter parallel zum Bauen die Alpbetriebe weiter führen müssen, ist es durchaus möglich, dass sich Verzögerungen bis ins Jahr 2015 ergeben.

Nach Art. 44 des Gemeindegesetzes ist der Verpflichtungskredit von der zuständigen Instanz in Form des Bruttokredits zu beschliessen. Im vorliegenden Projekt werden die effektiven Kosten mit CHF 2'429'350 ausgewiesen. Im Budget 2013 sind CHF 1'200'000 eingestellt. Der Restbetrag von 1'229'350 muss im Jahr 2014 ins Budget aufgenommen werden. Aus diesem Grund ersucht der Gemeinderat um Erteilung eines Verpflichtungskredites in Form eines Rahmenkredites gemäss Art. 42 Abs. 1 und 3 des Finanzhaushaltgesetzes des Kantons Glarus.

4. Anträge

Der Gemeinderat beantragt:

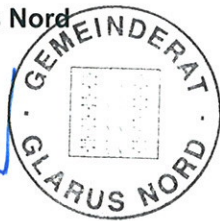
1. Der Verpflichtungskredit (Rahmenkredit) von brutto CHF 2'429'350 für die Realisierung der Milchverwertung Oberseetal sei zu gewähren.
2. Der Gemeinderat sei mit dem Vollzug zu beauftragen und den Restbetrag von CHF 1'229'350 ins Budget 2014 einzustellen.

Genehmigen Sie, Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren, den Ausdruck unserer vorzüglichen Hochachtung.

Freundliche Grüsse

Gemeinderat Glarus Nord


Martin Laupper
Gemeindepräsident

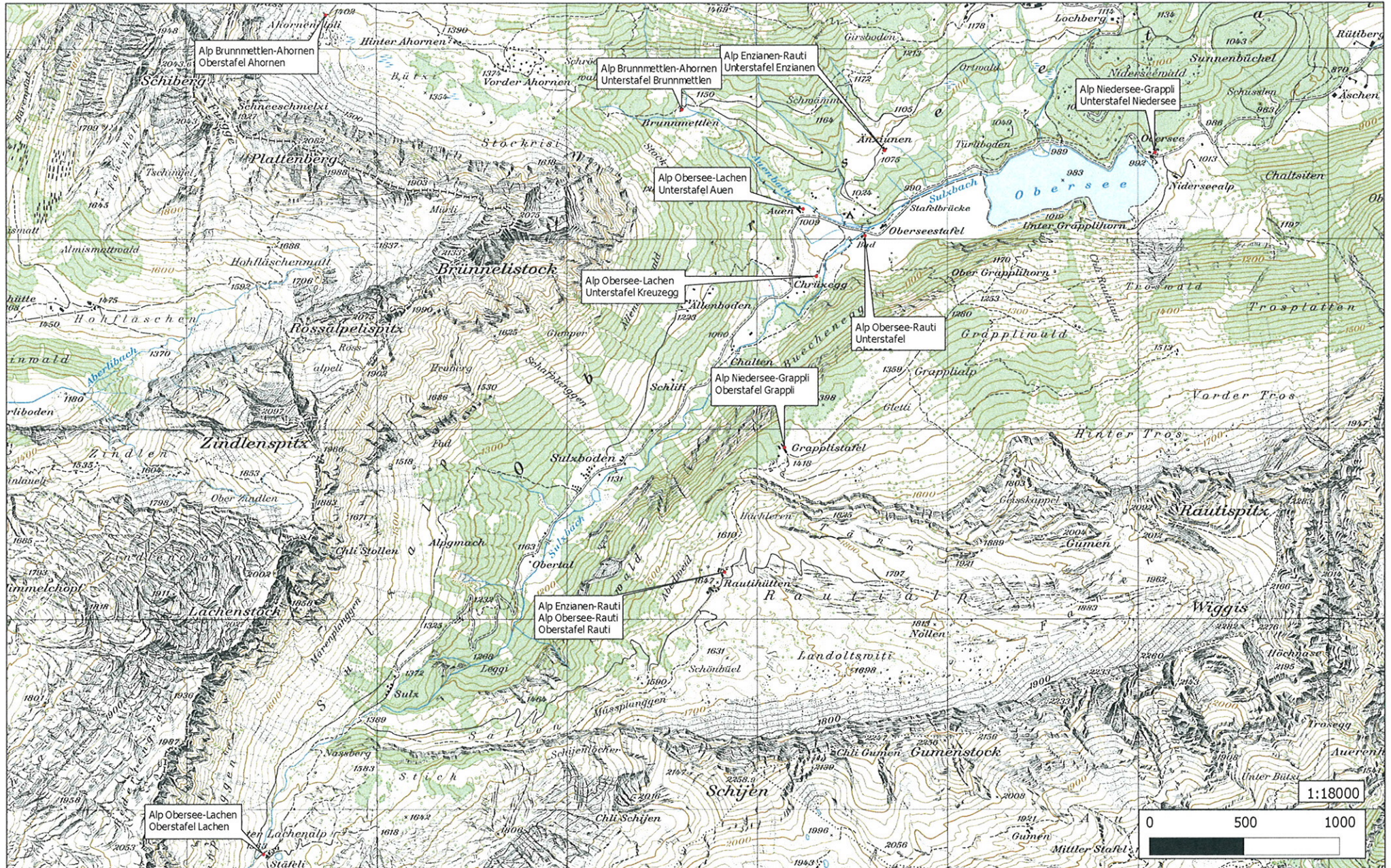



Andrea Antonietti Pfiffner
Gemeindeschreiberin

- Kopie an:
- BL Wald und Landwirtschaft
 - BL Finanzen
- Beilagen:
- Plan Übersicht Alpen Oberseetal
 - Plan Übersicht über die Standorte je Variante
 - Projektstudie "Milchverwertung Oberseetal-Schwändital" (wird den Parlamentsmitgliedern per Mail zugestellt)



Übersichtskarte Standort Alpstafel Oberseetal





Übersichtskarte Standorte der Varianten der Milchverwertung

